

TIPPS UND TERMINE

Theologinntag widmet sich dem Thema „Familien heute“

Was Familie heißt und wer zur eigenen Familie dazugehört, hat vor allem mit der persönlichen Erfahrung zu tun. Die Hauptvorlage „Familien heute“ der Evangelischen Kirche von Westfalen lädt zu einem Diskussionsprozess über Familienbilder, familiäre Herausforderungen und Familienpolitik ein. Der Westfälische Theologinntag am 9. Februar in der evangelischen St. Mariengemeinde in Dortmund nimmt den Themenbereich „Familie“ in den Blick: „Das Megathema der Vereinbarkeit von Beruf und Familie hat die Emanzipation längst abgelöst.“ Ellen Ueberschär plädiert in ihrem Einstiegbeitrag für ein neues Trio von Beruf, Familie und Glauben.

■ *Weitere Informationen: Anke Engelmann, Telefon (023 04) 75 52 30, E-Mail: anke.engelmann@kircheundgesellschaft.de.*

Dorfentwicklung und Einsatz der Zivilgesellschaft

Ländliche Räume haben ihre eigenen Potenziale, die entwickelt werden müssen. Das heißt, die Wirtschaft zu fördern und Arbeitsplätze zu schaffen, die Lebensqualität der Menschen zu sichern und dazu die ländliche Infrastruktur zu erhalten, besonders Schulen und die medizinische Versorgung. Immer wieder werden neue Ideen durch Projekte und Kooperationen umgesetzt. Ehrenamtliche und Freiwillige sind an zentraler Stelle engagiert. Die Förderung des Engagements der Zivilgesellschaft steht im Mittelpunkt der Tagung vom 25. bis 26. Februar in Haus Villigst.

■ *Weitere Informationen: Ulrike Pietsch, Telefon (023 04) 75 53 25, E-Mail: ulrike.pietsch@kircheundgesellschaft.de.*

Ehrenamtliches Engagement bildet auf vielfältige Weise

Ehrenamtliche verändern in ihrem Engagement die Welt. Sie verändern sich selbst dabei mit und tragen dazu bei, dass sich die Organisationen entwickeln, innerhalb derer sie tätig sind. Im Engagiert-Sein entwickeln sie neue Kompetenzen, werden Ressourcen wiederentdeckt und Fähigkeiten profiliert weitergebildet. Im Rahmen der Veranstaltung vom 22. bis 23. Februar in Haus Villigst werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf eine Entdeckungsreise der vielfältigen Ressourcen mitgenommen.

■ *Informationen: Rosemarie Fäckeler, Telefon (023 04) 75 53 46, E-Mail: rosemarie.fackeler@kircheundgesellschaft.de.*

Der erste Newsletter des Instituts ist erschienen

Der erste Newsletter des Instituts für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen (IKG) ist im Dezember erschienen. Zehnmal im Jahr wird auf diese Weise über Schwerpunktthemen, ausgewählte Tagungen, Projekte und Positionen informiert. Schwerpunkt des ersten Newsletters ist die Hauptvorlage der Evangelischen Kirche von Westfalen „Familien heute – Impulse zu Fragen der Familie“. Das IKG war am zweijährigen Erarbeitungsprozess beteiligt. Nun beginnt die Diskussion des Impulspapiers. Dazu bietet das IKG zahlreiche thematische Tagungen und Fachworkshops an.

Der zweite Newsletter erscheint am 1. Februar mit dem Themenschwerpunkt „Transformation – Umbau unserer Gesellschaft zu einer nachhaltigen Gesellschaft – ökonomisch, ökologisch und sozial.“ Rückmeldungen sind willkommen.

■ *Anmeldung für den Newsletter auf der Homepage des Instituts unter: www.kircheundgesellschaft.de. Weitere Informationen: Christa Martens, Telefon (023 04) 75 53 32, E-Mail: christa.martens@kircheundgesellschaft.de.*

Südafrika im Blick

PARTNERSCHAFT Die Länderpartnerschaft zwischen Nordrhein-Westfalen und der südafrikanischen Provinz Mpumalanga hat vor allem Bildung, Energie und Gesundheit im Visier

VON PETER MARKUS

Die bisherige Bilanz der Zusammenarbeit Deutschlands und Südafrikas kann sich sehen lassen. Wirtschaftlich, politisch und touristisch arbeiten beide Länder erfolgreich zusammen. „Länderpartnerschaften, wie die zwischen Nordrhein-Westfalen (NRW) und Mpumalanga, helfen, das Spektrum um Bildung, Gesundheit und ländliche Entwicklung zu erweitern“, so Raymand Medhurst, Botschaftsrat der Republik Südafrika.

Den Rahmen der Länderpartnerschaft bildet das Partnerschaftsabkommen, so die zuständige Ministerin Angelica Schwall-Düren. In diesem Jahr wird ein neues Abkommen mit der südafrikanischen Provinzregierung auf den Weg gebracht werden. Es soll die Themen und die Verantwortlichkeiten der Zusammenarbeit bis zum Jahr 2018 regeln. In Übereinstimmung mit der neuen Eine Welt-Strategie NRW sollen in den Bereichen Bildung, Klima, Energie, gute Regierungsführung und zivilgesellschaftliches Engagement neue Projekte und Kooperationen durchgeführt werden. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit und die Investitionstätigkeit der deutschen Unternehmen sollen gestärkt werden.

Andreas Wenzel von der Südafrika Initiative der Deutschen



Wirtschaft sprach von über 600 deutschen Unternehmen, die sich in Südafrika zum Teil auch sozial engagieren. Sicherheit, Korruption, mangelnde Transparenz sind Hindernisse, die das Investitionsklima trüben. Die südafrikanische Regierung muss ein attraktiveres und sicheres Umfeld für ein nachhaltiges Engagement der Wirtschaft schaffen. Große wirtschaftliche Bedeutung wird den erneuerbaren Energien und dem Bergbau beigemessen.

Zivilgesellschaftliches Engagement der Unternehmen spiegelt sich auch im Gesundheitsprojekt der Evangelischen Kirche von Westfalen „Kirche und Wirtschaft gegen HIV/AIDS“ wider, das un-

ter anderem von dem Forstunternehmen Mondi unterstützt wird. Johnny Engelbrecht aus Piet Retief/Südafrika berichtete im Rahmen einer Tagung über die dritte Mobile Klinik, die demnächst ihre Arbeit aufnehmen wird.

Lucy Magagula, eine Pfadfinderin aus Nelspruit, stellte Jugendbildungsprojekte vor. Sie sollen junge Leute zu Schulabschlüssen führen und ihnen berufliche Perspektiven eröffnen. Muzi Hlatshwayo präsentierte den neuen Fußballverein Borussia Comondale, der Jugendlichen neue Wege der Lebens- und Freizeitgestaltung vermitteln soll. Ipeleng Maroo, Vertreterin des Landwirtschaftsministeriums Mpumalanga, be-



Pfadfinderin Lucy Magagula stellt Jugendbildungsprojekte vor.

Muzi Hlatshwayo präsentiert den Fußballverein, neben ihm Ipeleng Maroo. (Bild li.) FOTOS: IKG

richtete von einem neuen Biogasprojekt auf einer Farm. Es soll sie unabhängiger von der Stromversorgung machen. Studenten der Fachhochschule Westfalen in Soest haben in Zusammenarbeit mit Kirchen vor Ort ein Gartenprojekt durchgeführt, das zur Lebensmittelversorgung von Schülerinnen und Schülern dient.

Grüne Technologien zu befördern sind weitere Herausforderungen in der zukünftigen Zusammenarbeit, so die Landtagsabgeordnete Andrea Asch und Markus Töns. „Das gilt auch für weitere Schulpartnerschaften“, stellt Ute Hedrich, Amt für Ökumene und kirchliche Weltverantwortung, weiter heraus.

Bildung durch Engagement

FORTBILDUNGSKONZEPT Ehrenamtliche Mitarbeit – soll man erst die eigenen Gaben entdecken oder „einfach mal machen“? Für beides gibt es Argumente. Immer gut ist es, an Fortbildungen teilzunehmen

VON KRISTIN JUNGA

Dass Bildung außerhalb von Schule gelingt und gefördert wird, zeigen Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote in all ihren Facetten. Auch die Evangelische Kirche bietet über den Religionsunterricht hinaus Bildungsvielfalt durch Vortrags- und Seminarangebote in der Erwachsenenbildung, durch Zertifikatskurse und regelmäßige Schulungsangebote und vieles mehr. So ermöglicht zum Beispiel eine Prädikantenausbildung Laien, ehrenamtlich den Dienst an Wort und Sakrament, also zu predigen, das Abendmahl zu feiern und zu taufen. In der Vater-Kind-Agentur der Männerarbeit im Institut für Kirche und Gesellschaft erhalten Seminarleiter nach einer einjährigen

Kirche bietet viele Fortbildungen

Seminarreihe mit sechs Blockveranstaltungen mit einem Zertifikat die Möglichkeit, eigenständig Vater-Kind-Seminare zu leiten.

Ehrenamtlich Engagierte sind in die Evangelische Bildung in vielerlei Hinsicht eingebunden – als Zielgruppe für Fortbildungsveranstaltungen ebenso wie als Referentinnen und Organisatoren. Sie bringen sich mit ihren Fähigkeiten in die Bildungsprozesse der Evangelischen Kirche ein – ob in den Gemeinden vor Ort oder

darüber hinaus und bilden sich selbst dadurch gleich mit. In einigen Feldern setzt ehrenamtliches Engagement bestimmte Fähigkeiten voraus. Diese zu vermitteln ist ein wichtiges Anliegen derer, die Engagement fördern wollen. Denn wer das, was er ehrenamtlich tut, gut kann und sich sicher fühlt, bleibt eher beim Engagement als jemand, der unsicher ist, ob er für die ehrenamtliche Tätigkeit geeignet ist.

Eine wichtige Motivation für Engagierte ist es, eigene Fähigkeiten einzusetzen und weiterzuentwickeln. Nicht jedes Ehrenamt liefert messbare, sichtbare oder kurzfristig erfahrbare Erfolgserlebnisse.

Es sind Anliegen der Motivationsförderung und Engagemententwicklung, wenn Einrichtungen Fortbildungskonzepte für Engagierte anbieten. Vom Kurs für Schlüsselqualifikationen, wie „Gruppen erfolgreich leiten“ oder „Texte für die Öffentlichkeitsarbeit schreiben“ über gezielte inhaltliche Impulse zu Vernetzungsforen und Beratungsangeboten reichen die Fortbildungsangebote.

Nicht nur durch Fortbildung, sondern auch durch ihre Tätigkeit entwickeln Engagierte neue Kompetenzen. Mancher entdeckt persönliche, soziale, religiöse und praktische Fähigkeiten. Vieles lernen Engagierte, indem sie es einfach tun. Wer für den Gemeindegottesdienst seinen ersten Artikel geschrieben hat, merkt möglicherweise, dass ein Schreibtalent in

ihm steckt, das bisher unsichtbar war.

Das sogenannte „Keywork-Programm“ ist eines der Programme zur Engagementförderung. Es ist ein Fortbildungsangebot, das aus der Kulturarbeit entstanden ist und Engagierten eigenständige Projektarbeit mit angemessener Begleitung ermöglicht. Die Selbstständigkeit der Engagierten, die

Einsatz je nach Gaben und Interessen

sie aus der „Herzensangelegenheit“ gewinnen, lässt sie mit viel Motivation und Leidenschaft ihre Projekte verwirklichen und auch andere motivieren.

„Einer muss brennen“, sagte Klaus Doppler, der Organisationsberater und Verhaltenstrainer, beim Ehrenamtskongress in Nürnberg. Er sprach von der Wirkmacht der Flammen des Engagements. Das Amt für missionarische Dienste nennt ein Angebot, das die Gaben der Menschen in den Fokus nimmt – „Mitarbeiten am richtigen Platz (MarP)“ und greift darüber auf, dass es sinnvoll ist, wenn Menschen ihre Fähigkeiten einsetzen, ganz nach 1. Korinther 12,4 „Es sind verschiedene Gaben, aber es ist ein Geist“.

Ehrenamtliche verändern Gemeinden, Gruppen und die Evangelische Kirche. Und dabei verändern sie sich selbst mit. In ihrer Veränderung tragen sie dazu bei,

dass sich die Organisationen weiterentwickeln, in denen sie tätig sind. In der Evangelischen Kirche von Westfalen, die knapp 100 000 ehrenamtlich Mitarbeitende hat, heißt das, dass Engagementförderung und Organisationsentwicklung einander beeinflussen. Es ist eine Herausforderung, Fortbildungsangebote anzubieten und gemeinsam zu entwickeln, die die Ansprüche von Organisation und Engagierten in gleicher Weise berücksichtigen.

Bildung im Engagement bietet viele Chancen für informelle Lernerfahrungen. Mit dem Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen wird erstmals ein umfassendes, bildungsbereichsübergreifendes Profil der in Deutschland erworbenen Kompetenzen vorgelegt. Es ist die nationale Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen und soll die Besonderheiten des deutschen Bildungssystems berücksichtigen. Neben allen formalen Qualifikationen des deutschen Bildungssystems in den Bereichen Schule, Berufliche Bildung, Hochschulbildung und Weiterbildung sollen in weiteren Schritten auch im ehrenamtlichen Engagement erworbene Ergebnisse des informellen Lernens berücksichtigt werden.

Die Tagung „Engagement bildet – aber wie?!“ vom 22. bis 23. Februar in Haus Villigst stellt sich den Herausforderungen von Bildung im Engagement und Engagement in der Bildung.